

Abb. 1: Vereinigte Weißeritz
Luftbild: Städtisches Vermessungsamt
Dresden 2006/2007



■ 1. Gewässerbeschreibung

■ 1.1 Allgemeine Angaben

Gewässerordnung nach SächsWG	Gewässer erster Ordnung
sonstige Namen	nicht bekannt
Gewässer-Nr. lt. SächsWG:	17 Rote Weißeritz (vom Großen Galgenteich bis zum Zusammenfluss mit der Wilden Weißeritz) 22 Vereinigte Weißeritz 25 Wilde Weißeritz (von der Staatsgrenze bis zum Zusammenfluss mit der Roten Weißeritz)
Gewässer-Nr., Umweltamt der Landeshauptstadt Dresden	00-12 Vereinigte Weißeritz

Gebietskennzahl	5372 - Quelle Wilde Weißeritz bis zur Mündung in die Elbe 53729 - Vereinigung von Wilder und Roter Weißeritz bis zur Mündung in die Elbe
Fließgewässertyp (nach Wasserrahmenrichtlinie)	9 - silikatische, fein- bis grobmaterialreiche Mittelgebirgsflüsse
Gewässerlängen	Wilde Weißeritz: 47 km (Staatsgebiet der BRD), Rote Weißeritz: 35 km, Vereinigte Weißeritz: 13,7 km, davon in Dresden: 8,2 km
Größe der Einzugsgebiete /1/	Wilde Weißeritz: 150,3 km ² (Staatsgebiet der BRD) Rote Weißeritz: 154,3 km ² , Vereinigte Weißeritz: 66,7 km ²
durchschnittliches Fließgefälle	ca. 0,3 % unterhalb des Weißeritzknicks (Fluss-km 2,8) ca. 0,7 % oberhalb des Weißeritzknicks
Zuflüsse in Dresden	ca. 10 kleinere Gewässer zweiter Ordnung im Plauenschen Grund Weidigtbach
Wichtige Zuflüsse in Dresden	Wiederitz Poisenbach Rote Weißeritz Schloizbach Höckenbach Seerenbach Hennersdorfer Bach Hermsdorfer Bach
Quellen im Stadtgebiet	7 Quellen im Plauenschen Grund

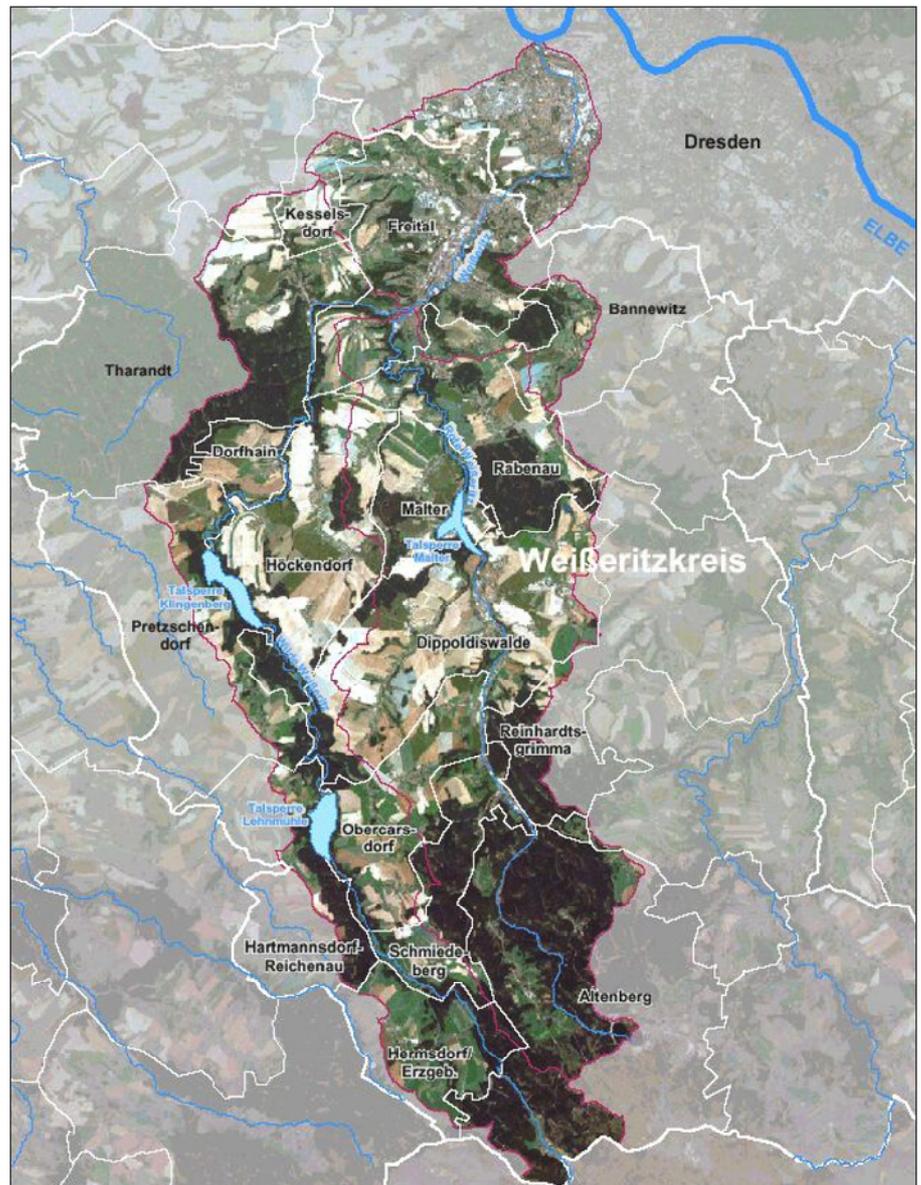
■ 1.2 Lage und Verlauf

Beginn	Wilde Weißeritz: Tschechische Republik bei Nové Město Rote Weißeritz: bei Altenberg
Ende	Dresden-Cotta, Elbe-km 61,5
Verlauf	Rote Weißeritz: Altenberg, Waldbärenburg, Kurort Kipsdorf, Schmiedeberg, Obercarsdorf, Ulberndorf, Dippoldiswalde, Freital-Hainsberg, Wilde Weißeritz: Nové Město, Rehefeld, Klingenberg, Dorfhain, Edle Krone, Tharandt, Freital-Hainsberg, Vereinigte Weißeritz: Freital-Hainsberg, Plauenscher Grund, Stadtgrenze Dresden, Plauen, Cotta

Die Vereinigte Weißeritz entsteht bei Freital-Hainsberg aus den beiden Quellflüssen Rote Weißeritz und Wilde Weißeritz. Sie fließt weiter durch das Döhlener Becken im Stadtgebiet von Freital und tritt dann in den Plauenschen Grund ein. Am Ende dieses Engtals fließt die Weißeritz durch dicht besiedeltes Gebiet in den Dresdner Ortsamtsbezirken Plauen und Cotta. Sie mündet seit der zwischen 1891 und 1893 realisierten Verlegung und Kanalisierung entlang des Emerich-Ambros-Ufers linkselbisch bei Strom-km 61,5 in die Elbe. Vorher mündete sie an der Stelle der heutigen Marienbrücke (Weißeritzstraße) am östlichen Rand des Großen Ostrageheges in die Elbe. Bis 1937 zweigte im Dresdner Stadtteil Löbtau der Weißeritzmühlgraben ab /3/.

Die nachfolgende Abbildung zeigt auf Grundlage von Satellitenbilddaufnahmen die Flächennutzungen in den Einzugsgebieten der Weißeritzen.

Abb. 2: Einzugsgebiete der Weißeritzen;
Bildquelle: Leibniz-Institut für
ökologische Raumentwicklung
Dresden /1/



■ 1.3 Lage und Verlauf wesentlicher Zuflüsse

Die Wilde Weißeritz entspringt am tschechischen Erzgebirgskamm bei Nové Město v Krušných horách (Neustadt) als Divoká Bystrice auf einer Höhe von 823 m. Bei Rehefeld tritt sie auf deutsches Gebiet über. Bis zu ihrer Vereinigung mit der Roten Weißeritz legt sie eine Lauflänge von 47 km zurück und überwindet ein Gefälle von 642 m. Ihr Einzugsgebiet umfasst insgesamt 162,7 km², davon 150,3 km² auf deutschem Gebiet.

Im Ober- und Mittellauf durchfließt sie vorwiegend dünn oder gar nicht besiedeltes Gebiet. Sie wird zur Niedrigwasserregulierung sowie Trinkwasserversorgung des Großraums Dresden in den Talsperren Lehmühle und Klingenberg gestaut. Erst im Unterlauf tritt sie im Stadtgebiet von Tharandt in dichter besiedeltes Gebiet ein. Kurz darauf vereinigt sie sich in Freital-Hainsberg mit der Roten Weißeritz zur Vereinigten Weißeritz.

Die Rote Weißeritz entspringt im Gebiet der Galgenteiche und des Georgenfelder Hochmoores bei Altenberg in den Kammlagen des Osterzgebirges. Bis zum Mittellauf durchfließt sie in einem engen, stark eingetieften Tal größere Waldgebiete und kleinere Ortschaften, bevor sie die Stadt Dippoldiswalde erreicht. Unterhalb von Dippoldiswalde wird der Fluss für zur Brauchwassergewinnung und Elektroenergieerzeugung genutzt sowie zur Niedrigwasserregulierung in der von 1908 bis 1913 erbauten Talsperre Malters gestaut. Unterhalb der Talsperre Malters durchfließt die Rote Weißeritz schließlich das enge und naturbelassene Tal des Rabenauer Grundes, bevor sie sich in Freital-Hainsberg mit der Wilden Weißeritz zur Weißeritz vereinigt.

Bis zu ihrer Vereinigung mit der Wilden Weißeritz legt sie eine Lauflänge von 35 km zurück und überwindet ein Gefälle von 606 m. Ihr Einzugsgebiet umfasst 154,3 km².

■ 1.4 Abflüsse

Abflüsse im Stadtgebiet von Dresden/2/

Pegel Dölzchen	Einzugsgebiet 366 km ² , Reihe 1929 bis 1999
Mittlerer Durchflusswert (MQ)	3,42 m ³ /s
Mittlerer höchster Durchflusswert(MHQ)	25,4 m ³ /s
Bisher bekannter höchster Durchflusswert (HHQ)	230 m ³ /s (05. Juli 1958)
Pegel Cotta	Einzugsgebiet 374 km ² , Reihe 2000 bis 2004
Mittlerer Durchflusswert (MQ)	3,5 m ³ /s
Mittlerer höchster Durchflusswert(MHQ)	47,5 m ³ /s
Bisher bekannter höchster Durchflusswert (HHQ)	300 m ³ /s (13. August 2002)
10-jährliches Hochwasser (HQ10)	133 m ³ /s
20-jährliches Hochwasser (HQ20)	159 m ³ /s
50-jährliches Hochwasser (HQ50)	194 m ³ /s
100-jährliches Hochwasser (HQ100):	234 m ³ /s
200-jährliches Hochwasser (HQ200)	263 m ³ /s

Weitere Angaben und Kartendarstellungen zu den Einzugsgebieten von Roter, Wilder und Vereinigter Weißeritz, z. B. zu Flächennutzungen, Schutz- und Überschwemmungsgebieten siehe Internet-Auftritt WEISSERITZINFO /1/.

■ 2. Anlagen

2.1 Rückhaltebecken und Stauanlagen

Nachdem 1897 ein verheerendes Hochwasser die Täler der Weißeritz-Flüsse und die an ihnen liegenden Siedlungen, insbesondere Freital und die südlichen Vorstädte von Dresden, verwüstet hatte, wurde im beginnenden 20. Jahrhundert ein Maßnahmenkonzept zum Hochwasserschutz erstellt und umgesetzt. Dies führte im kaum besiedelten Mittellauf der Wilden Weißeritz zwischen 1908 und 1914 zum Bau der Talsperre Klingenberg, der von 1926 bis 1931 der Bau der Talsperre Lehnmühle folgte. Beide Sperrwerke dienen zudem der Trinkwasserversorgung des Großraums Dresden und in geringem Maße der Elektroenergieerzeugung.

Die Rote Weißeritz wird zur Niedrigwasserregulierung sowie ebenfalls aus Gründen des Hochwasserschutzes in der von 1908 bis 1913 erbauten Talsperre Malter gestaut.

2.2 Pegel

Ab dem 3. Juli 1882 erfolgten an der Vereinigten Weißeritz in Dresden täglich Abflussmessungen. Dabei wurde der Abfluss am Hofmühlenwehr erfasst. Zusammenhängende Messergebnisse liegen von 1884 bis 1897 vor. Durch das Hochwasser 1897 wurden jedoch alle Pegel zerstört. Seit 1898 gibt es im Osterzgebirge regelmäßige Beobachtungen der Messstellen mit Gefahrenmarken.

Die Weißeritz war der erste sächsische Fluss, für dessen Bewirtschaftung aufgrund mehrjähriger Wassermessungen ein Wasserwirtschaftsplan erstellt wurde, der insbesondere auf die Abflussregulierung durch die Talsperren abzielte.

Der für die Hochwasserbeobachtung und die Vorbereitung der Hochwasserabwehr im Stadtgebiet von Dresden maßgebliche Hochwassermeldepegel befindet sich in Freital-Hainsberg und weist folgende Parameter auf /2/.

Bezeichnung	Hainsberg 6 (Vereinigte Weißeritz)
Pegelart	Schreibpegel, Messwertaufnehmer nach Drucksystem, Radarmessung, Datenfernübertragung und Messwert-Ansager
Ordnung	Basismessnetz
Funktion	Wasserstands- und Durchflussmessstelle
Einzugsgebiet	321 km ²
Lage am Wasserlauf	13,2 km, links
Pegelnulld	176,27 m ü. HN

Der im Stadtgebiet von Dresden befindliche Pegel Cotta (Wasserstands- und Durchflussmessstelle) kurz vor der Mündung der Vereinigten Weißeritz in die Elbe bei Fluss-km 1,2 am rechten Ufer ist für die Hochwasserabwehr nicht relevant, da hier das Hochwasser bereits die oberhalb gelegenen, dicht besiedelten Stadtteile Plauen und Löbtau passiert hat und ggf. auch vom Mündungsbereich ausgehende Rückstauereffekte überwiegen. Der o. g. Pegel Dölzchen wurde am 31.12.1999 außer Betrieb genommen und durch den Pegel Cotta ersetzt.

■ 3. Hochwassergefahren

Die Tallagen der Weißeritz waren schon immer besonders hochwassergefährdet. Dies ist zum einen auf ihre geografische Lage und das teilweise sehr starke Gefälle des Gewässers zurückzuführen; zum anderen aber auch durch das geringe Rückhaltevermögen von Niederschlag im Einzugsgebiet bedingt. Aus der jüngsten Zeit sind die Hochwasser von 1897, 1927 und 1957 als besonders schwere, mit hohen Schäden und Verlust an Menschenleben verbundene Fluten bekannt.

Daneben sind zahlreiche Hochwasserereignisse dokumentiert, die ähnlich wie im August 2002 weite Teile des Osterzgebirges betreffen /4; 5/. Das war beispielsweise 1703, 1799, 1897 und 1958 der Fall. Betrachtet man die Verteilung der Hochwasserereignisse aus den verschiedenen Flussgebieten in dieser Region über das Kalenderjahr, so ist eine Häufung der Extremereignisse von der 6. bis zur 10. Woche (Februar bis Anfang März) und vor allem von der 25. bis zur 35. Woche (Ende Juni bis Ende August) zu verzeichnen.

Die sommerlichen Starkniederschläge konzentrieren sich insbesondere im Osterzgebirge. Ursache für die Unwetterlagen waren sehr häufig Tiefdruckgebiete, die sich aus Oberitalien nach Nord-Ost auf der so genannten „Vb-Zugstraße“ bewegten. Lage und Orographie des Osterzgebirges führen zur Verstärkung der Niederschläge, so dass große Hochwasserereignisse vor allem aus dem Stauereffekt am Nordrand der Mittelgebirge resultieren.

Im Folgenden soll ein kurzer Rückblick auf die markanten Hochwasserereignisse im Weißeritzgebiet seit Ende des 19. Jahrhunderts gegeben werden.

Von der räumlichen Ausdehnung und dem Schadensmaß ist das Augushochwasser 2002 am ehesten mit dem Hochwasser von 1897 zu vergleichen. Auch die Schadensbilder ähneln sich.

Das Weißeritz-Hochwasser am 29./30. Juli 1897 mit einem nachträglich geschätzten Abfluss im Stadtteil Plauen von etwa 300 m³/s zerstörte im Plauenschen Grund die Felsenkellerbrauerei und den Dölzschener Eisenhammer. An der Tharandter Straße wurden mehrere Häuser beschädigt oder zerstört und die damals neu gebauten Brücken an der Würzburger Straße und der Bienertstraße zum Einsturz gebracht. In Löbtau wurde die Ufermauer vor dem Rathaus völlig zerstört und ein Teil des sich damals im Bau befindlichen Rathauses stürzte ein. Bei diesem Hochwasser floss die Weißeritz erstmals nach ihrer Umverlegung von 1893 wieder in ihr altes Bett und richtete in der Friedrichstadt sowie entlang des neuen Flusslaufes großen Schaden an. Im Bereich der „neuen“ Mündung der Weißeritz in die Elbe bei Cotta wurden umfangreiche Geschiebmassen mit einem Volumen von etwa 140 000 m³ abgelagert, die zeitweise sogar den Schiffsverkehr auf der Elbe verhinderten.

In Tharandt waren alle Brücken zerstört, im Rabenauer Grund 15 Bahnbrücken. In den Freitaler Stadtteilen Deuben, Döhlen und Potschappel kamen zahlreiche Wohngebäude zum Einsturz. Es waren 19 Todesopfer und hunderte Obdachlose zu beklagen /6/.

Nachträglich wurde berechnet, welche Wirkung die damals noch nicht existierenden Talsperren – die Talsperre Malter ging 1913 in Betrieb, 1914 folgte die Talsperre Klingenberg und 1931 die Talsperre Lehmühle – gehabt hätten. Durch die Rückhaltung in den Talsperren wäre eine Scheitelminderung von 289 m³/s (Spitzenabfluss) auf 170 m³/s möglich gewesen /7/.

Am 08./09. Juli 1927 fielen in den oberen Einzugsgebieten von Gottleuba und Müglitz innerhalb weniger Stunden in Folge einer Vb-Wetterlage mehr als 200 mm Regen. Dies führte zu verheerenden Sturzfluten in den beiden genannten Flüssen, wobei 152 Menschen starben. Das Einzugsgebiet der Weißeritz war davon nicht in diesem Maße betroffen.

Am 09. Juli 1954 kam es zu einem Weißeritzhochwasser mit einem Durchfluss von etwa 108 m³/s am Pegel Dölzchen. Ursache dafür waren überdurchschnittlich starke Niederschläge, die in Sachsen im Zeitraum vom 07. bis 13. Juli 1954 fielen. Aus Freital wurde über Schäden in den Uferbereichen berichtet; weiterhin über die Ablagerung von Geröll im kurz zuvor geräumten Mündungsbereich in die Elbe /8/. Nach Aussagen von Zeitzeugen führte das Hochwasser zu keinen wesentlichen Ausuferungen im Stadtgebiet von Dresden.

Wiederum eine Vb-Wetterlage verursachte am 22./23. Juli 1957 ein Katastrophenhochwasser im Einzugsgebiet von Gottleuba und Müglitz mit der bis dahin größten Überflutung des Stadtgebietes von Pirna. Für die Vereinigte Weißeritz wurde eine Durchflussmenge von etwa 50 m³/s für dieses Ereignis

angegeben.

Beim Weißeritzhochwasser vom 05./06. Juli 1958 lag der Schwerpunkt der Niederschläge im Zwischeneinzugsgebiet unterhalb der Talsperren, die selbst nicht zum Überlauf kamen. Damals wurde am Pegel Dölzsch ein Durchfluss von $230 \text{ m}^3/\text{s}$ gemessen. Dies überstieg die Leistungsfähigkeit des Gewässerbettes der Vereinigten Weißeritz in Dresden. Ab einem Durchfluss von etwa $160 \text{ m}^3/\text{s}$ wurden einige Brücken eingestaut, ab einem Durchfluss von etwa $190 \text{ m}^3/\text{s}$ begann der Fluss am „Weißeritzknick“ auszufern. Daher ergossen sich die Wassermassen erneut entlang des historischen Verlaufs in die Friedrichstadt, aber auch in Richtung Cotta.

Abb. 3: Hochwasser 1958, Friedrichstraße; Bildquelle: Hampl, Dresden



Abb. 4: Hochwasser 1958, Brücke Bienertstraße; Bildquelle: Schlegl, Dresden



Das Zentrum der Starkniederschläge am 12. und 13. August 2002 lag in den Einzugsgebieten der Roten und Wilden Weißeritz /9/. Das daraus entstehende Hochwasser zeigte deutlich die Grenzen der Rückhaltekapazität in den vorhandenen Talsperren. Sowohl die Rote und die Wilde Weißeritz als auch die Vereinigte Weißeritz wiesen Zuflüsse in bisher unbekanntem Maße auf. Da die Talsperren nur sehr begrenzt in der Lage waren, extrem große Wassermengen zurück zu halten, lag ihre Wirkung weniger in einer Reduzierung, sondern in einer zeitlichen Verzögerung der Hochwasserscheitel. Durch diese Verzögerung des Hochwasserscheitels in der Wilden Weißeritz durch die Talsperren Klingenberg und Lehmühle wurde verhindert, dass die Hochwasserscheitelspitzen von Wilder und Roter Weißeritz in Freital-Hainsberg zur gleichen Zeit eintrafen. Wenn die Scheitel zusammengetroffen wären, hätte der Spitzendurchfluss in Freital etwa $500 \text{ m}^3/\text{s}$ betragen. So konnte er auf rund $410 \text{ m}^3/\text{s}$ reduziert werden /10/.

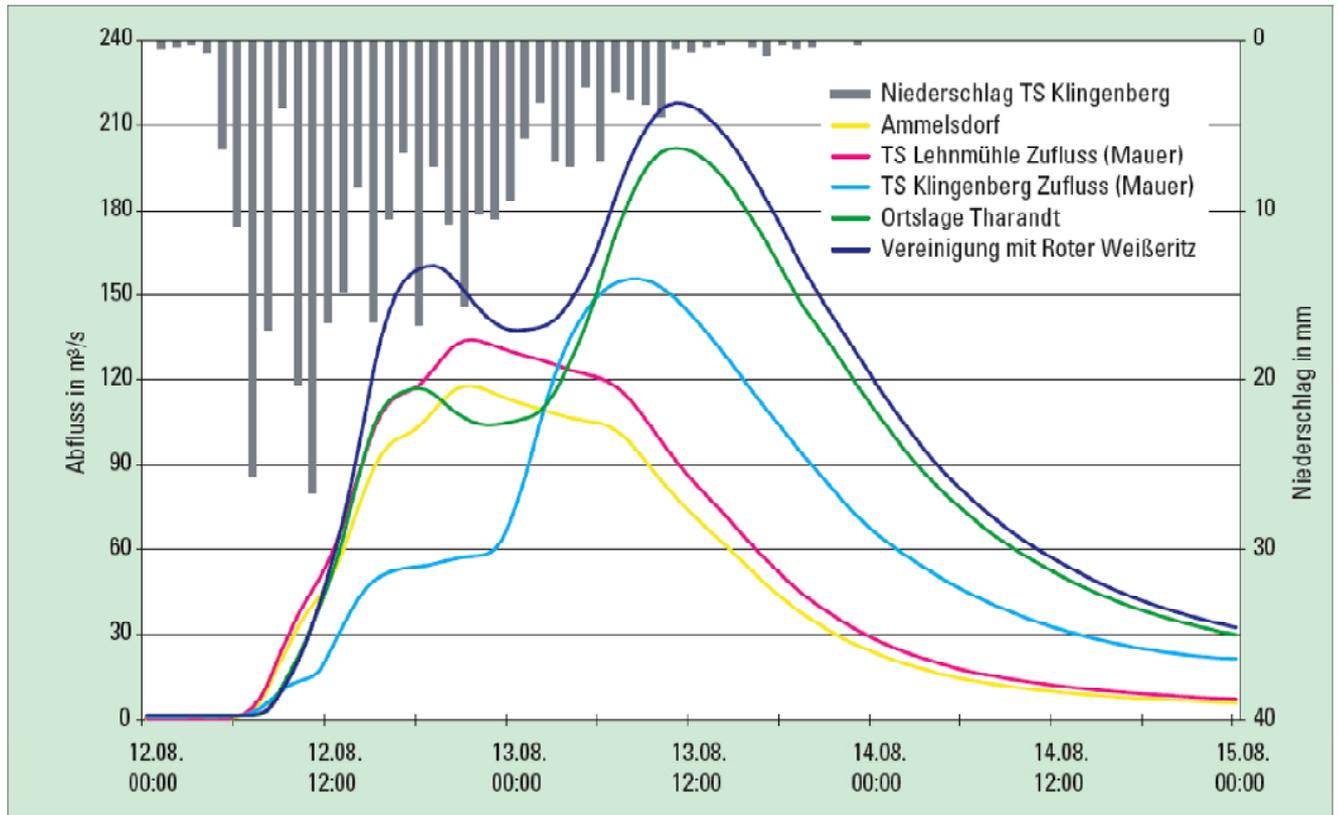


Abb. 5: Mit einem Niederschlags-
Abfluss-Modell simulierte Ganglinien der
Wilden Weißeritz; Bildquelle: LfUG 2004
/11/

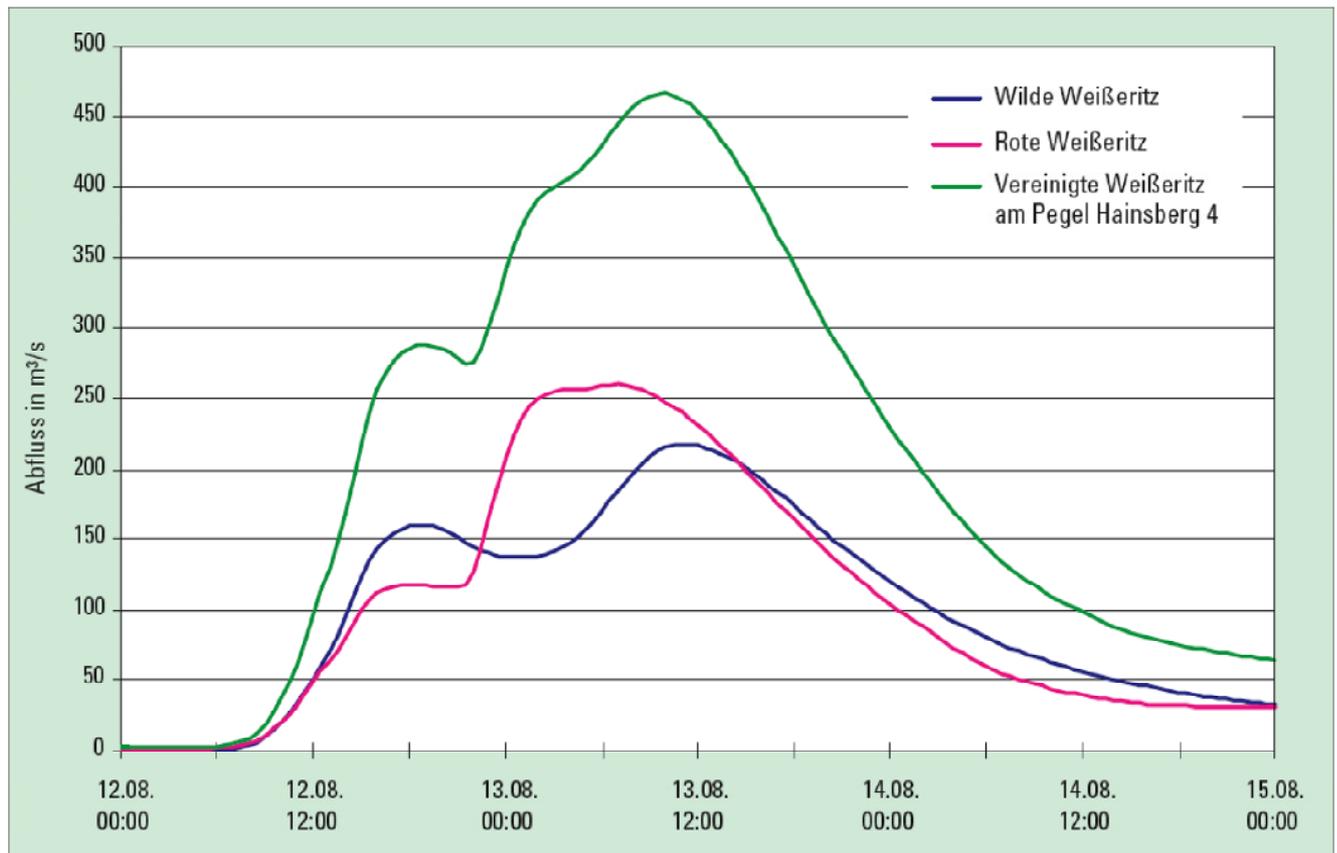
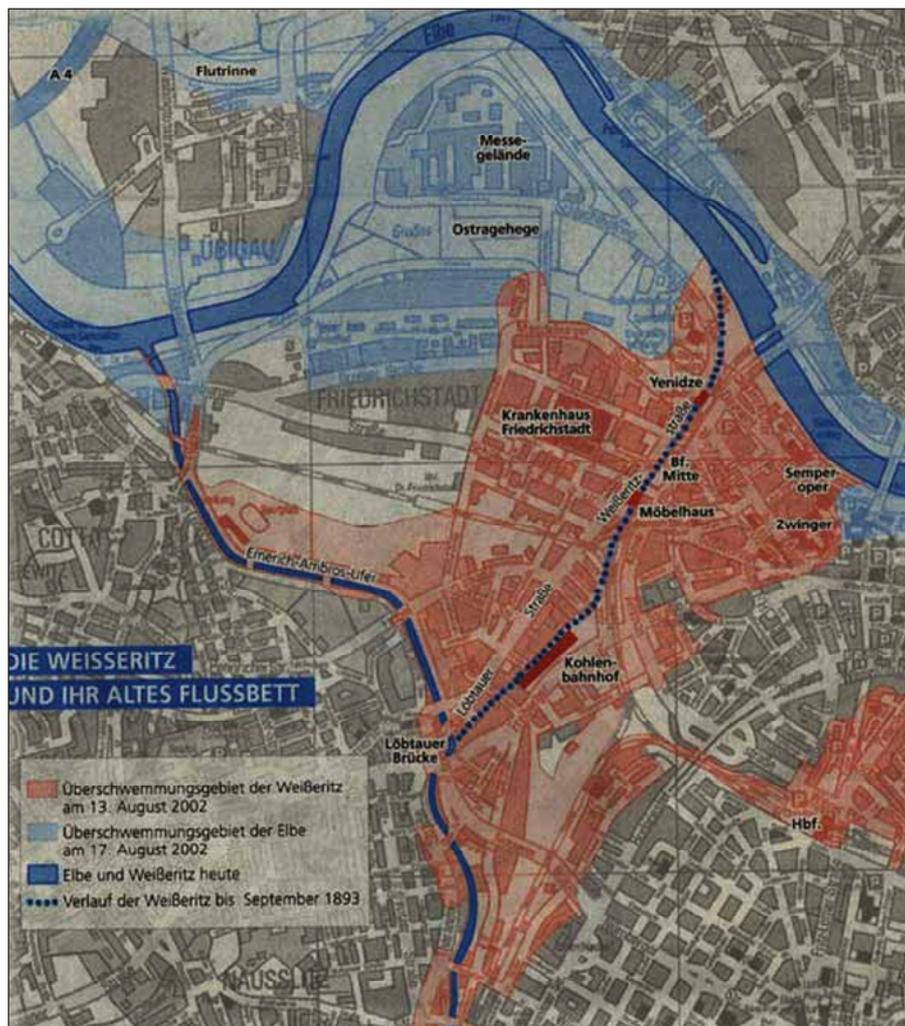


Abb. 6: Mit einem Niederschlags-Abfluss-Modell simulierte Hochwasserganglinien der Weißeritz – Überlagerung der Hochwasserganglinien am Zusammenfluss von Roter und Wilder Weißeritz; Bildquelle: LfUG 2004 /11/

Das Hochwasser mobilisierte große Mengen an Geschiebe und Treibgut, das sich in Bereichen mit abnehmender Fließgeschwindigkeit abgelagerte und damit den verfügbaren Flussbettquerschnitt reduzierte. Eine solche Ablagerung entstand auch am linken Ufer im Weißeritzknick an der Löbtauer Straße. Durch die während des Hochwassers aufwachsende Geröllbank und den Versatz der Brücken mit Treibgut drängte die Vereinigte Weißeritz aus ihrem Bett und ergoss sich breitflächig nach Löbtau und über die Löbtauer Straße, Freiburger Straße und schließlich entlang des alten Weißeritzbettes bis zur Friedrichstadt und in die Wilsdruffer Vorstadt. Dabei traten hohe Fließgeschwindigkeiten von rund 5 m/s auf, die massive Zerstörungen an Gebäuden und an den Straßenkörpern zur Folge hatten. Die sich im Bereich der Brücken und Wehre bildenden Wirbel führten zu intensivem Materialabtrag und zur Zerstörung von Uferbefestigungen. An der Würzburger Straße kam es zum Einsturz der Ufermauer und nachfolgend eines Wohnhauses. Hier war ein Todesopfer zu beklagen.

Die Vereinigte Weißeritz floss in die Senke unter der Nossener Brücke und dem ehemaligen Tiefgleis folgend in den Hauptbahnhof und von dort in die Dresdner Innenstadt bis zum Dr.-Külz-Ring (siehe nachfolgende Abbildung). Der Scheitelabfluss wurde mit etwa 450 m³/s angegeben, von denen am Pegel Cotta tatsächlich etwa 300 m³/s abgeflossen sind. Der übrige Anteil strömte durch den Hauptbahnhof und die Dresdner Innenstadt. Detaillierte Ereignisbeschreibungen sowie Bilddarstellungen des Augusthochwassers sind z. B. in den Quellen /11/ und /12/ enthalten.

Abb. 7: Tatsächliche Überschwemmungsgebiete der Vereinigten Weißeritz und der Elbe im August 2002 im Stadtgebiet von Dresden (Ausschnitt); Bildquelle: Landeshauptstadt Dresden, 2003



Als Fazit ist festzuhalten, dass die Hochwassergefahr an der Vereinigten Weißeritz im Dresdner Stadtgebiet maßgeblich resultiert aus:

- der im Vergleich zur Elbe sehr geringen Vorwarnzeit,
- der hohen Fließgeschwindigkeit im Hochwasserfall,
- einer ausgeprägten Geschiebe- und Treibgutdynamik,
- der Gefahr der Verkläuserung an Gewässerquerungen und dem Einstau von Brücken,
- aus dem Überströmen von Ufermauern und einer damit verbundenen hohen Abflussdynamik auch außerhalb des Gewässerbettes.

Die Ausdehnung der Überschwemmungen durch Weißeritz-Hochwasser in Abhängigkeit von der Wiederkehrwahrscheinlichkeit, die dabei auftretenden Wassertiefen und Fließgeschwindigkeiten sind in der Gefahrenkarte Weißeritz /13/ sowie in der Gefahrenhinweiskarte des Freistaates Sachsen /14/ dokumentiert. Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes für Siedlungsgebiete an der Vereinigten Weißeritz und ihren Zuflüssen sind in der Hochwasserschutzkonzeption des Freistaates Sachsen /15/ enthalten.

Zur Unterstützung der gebietsspezifischen Informationsvorsorge und generell der Eigenvorsorge hat sich ein Akteursnetzwerk formiert, die Initiative "Weißeritz-Regio" /16/. Sie wurde am 24. März 2004 auf Anregung des Leibniz-Institutes für ökologische Raumentwicklung Dresden als eingetragener Verein gegründet. Ihr gehören gegenwärtig 24 Institutionen als Mitglieder an, darunter Kommunen, Fachbehörden, Verbände und wissenschaftliche Einrichtungen.

Ziel der Initiative ist es, die Hochwasservorsorge im gesamten Einzugsgebiet der Weißeritz zum gegenseitigen Vorteil schrittweise zu verbessern. Dies soll im Rahmen einer informellen regionalen Kooperation geschehen, in der die umfassende Information der Partner sowie der gemeinde- und fachübergreifende Dialog zu grundlegenden Fragen der Hochwasservorsorge im Vordergrund stehen.

Quellenverzeichnis

- /1/ Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden (IÖR): WEISSERITZINFO – Informationssystem der Initiative Weißeritz-Regio. Dresden, 2005. Verfügbar im Internet unter www.ioer.de/weisseritzinfo/index.html
- /2/ Landesamt für Umwelt und Geologie: Hydrologisches Jahrbuch Teil 1, Pegelverzeichnis. Dresden, September 2006
- /3/ Müller, W.: Erinnerungen an Alt-Dresden – Der Weißeritzmühlgraben. Herausgeber: DREWAG - Stadtwerke Dresden GmbH. Dresden, 2005
- /4/ Fügner, D.; Schümborg, S. (redaktionelle Bearbeitung): Monographie der historischen Hochwasser in Sachsen. Erstellt im Rahmen des BMBF-Projektes „Integration von historischen und hydrologisch/hydraulischen Analysen zur Verbesserung der regionalen Gefährdungsabschätzung und zur Erhöhung des Hochwasserbewusstseins“. Unveröffentlicht, August 2007
- /5/ Pohl, R.: Historische Hochwasser aus dem Erzgebirge. Von der Gottleuba bis zur Mulde. Technische Universität Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Wasserbau und technische Hydromechanik. Dresdener Wasserbauliche Mitteilungen, Heft 28. Dresden, Mai 2004.
- /6/ Die große Wasserversorgung in Sachsen 1897, Leipzig 1897, Nachdruck. Husum, 2002
- /7/ Sorger, R.: Von den Weißeritzdalsperren und von der Dalsperre bei Malter – Dippoldiswalde in Sachsen. Dresden, September 1913
- /8/ Böer, W.; Schubert, H.; Wisler, O.: Das Sommerhochwasser der Elbe im Juli 1954. Besondere Mitteilungen zum Gewässerkundlichen Jahrbuch. Berlin, 1959
- Fügner, D. (Hrsg.): Hochwasserkatastrophen in Sachsen. Taucha, 1995
- /9/ Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie: Vorläufiger Kurzbericht über die meteorologisch-hydrologische Situation beim Hochwasser im August 2002, Version 5. Dresden, Dezember 2002
- /10/ Dittrich, I. et al. im Auftrag der Großen Kreisstadt Freital: Das Hochwasser der Weißeritz in der Großen Kreisstadt Freital im August 2002. Bannewitz, April 2003
- /11/ Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.): Ereignisanalyse - Hochwasser August 2002 in den Ostergebirgsflüssen. Materialien zur Wasserwirtschaft 2004. Dresden, Juli 2004
- /12/ Internet, <http://www.weisseritz.de/>, Stand September 2009
- /13/ iKD Ingenieur-Consult GmbH im Auftrag der Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen: Hochwasserschutzkonzeption linkselbischer Fließgewässer 1. Ordnung, HWSK Nr. 7 – Weißeritz, Abschlussbericht Gefahrenkarten Überschwemmung Stadt Dresden. Pirna, 2005
- /14/ Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.): Hochwasser in Sachsen - Gefahrenhinweiskarte. Dresden, Mai 2005
- /15/ BCE – Björnßen Beratende Ingenieure im Auftrag der Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen: Hochwasser 2002 – Studie Hochwasserschutzkonzept im Schadensgebiet der Fließgewässer I. Ordnung. Los 4 – Weißeritz, Bericht – Grundlagen und Randbedingungen. Erfurt, Juli 2003
- /16/ Initiative Weißeritz-Regio (Hrsg.): Hochwasservorsorge im Flussgebiet der Weißeritz, Informationsbroschüre für die Bürgerinnen und Bürger. Dresden/Freital, August 2005

Verwendete Abkürzungen

- SächsWG Sächsisches Wassergesetz in der Fassung vom 01. August 2008
- VwV HWMO Verwaltungsvorschrift des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zum Hochwassernachrichten- und Alarmdienst im Freistaat Sachsen (Hochwassermeldeordnung – VwV HWMO) in der Fassung vom 01. August 2008
- Wasserrahmenrichtlinie Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23.10.2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik - Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), ABl. L 327 vom 22.12.2000, S. 1

Impressum

Herausgebende:
Landeshauptstadt Dresden
Die Oberbürgermeisterin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail: presseamt@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
Internet: www.dresden.de

Umweltamt
Telefon (0351) 4 88 62 01
Telefax (0351) 4 88 62 02
E-Mail: www.umwelt@dresden.de

Schutzgebühr: 1,50 Euro